

Cornelia Logemann

DAS GROSSE FRESSEN

Tapisseries und Texte der
Condamnation de Banquet



romharc | QUELLEN
wissenschaft | ZUR KUNST

Cornelia Logemann

Das große Fressen

Tapisseries und Texte der *Condamnation de Banquet*

ROMBACH WISSENSCHAFT • QUELLEN ZUR KUNST

herausgegeben von Ulrich Pfisterer
begründet von Norberto Gramaccini

Band 36

Cornelia Logemann

Das große Fressen

Tapisseries und Texte der *Condamnation de Banquet*

Auf dem Umschlag: Das Bankett (Detail), zweite Tapisserie der
Condamnation de Banquet in Nancy (Palais des ducs de Lorraine –
Musée lorrain, Inv. D.95.1582. 2, Photo. Rémy Gindroz)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96821-798-7 (Print)

ISBN 978-3-96821-799-4 (ePDF)



Onlineversion
Nomos eLibrary

1. Auflage 2021

© Rombach Wissenschaft – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft
mbH & Co. KG, Baden-Baden 2021. Gesamtverantwortung für Druck
und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle
Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Über-setzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungs-
beständigem Papier.

Inhalt

Einleitung	7
Die Figuren der <i>Condamnation de Banquet</i>	13
Die Texte	15
Die Handschrift über die <i>Trois Tapisseries de Turquie</i>	15
Tapisserie als Ekphrasis	23
Die Moralité der <i>Condamnation de Banquet</i>	28
Die Überlieferungsträger: Neue Kontexte	33
Tapisseries aus Tournai	38
Fünf Tapisseries in Nancy und eine schillernde Legende	41
Die Tapisserie in der Maison Machault	61
Die Tapisserie im Château de Villevêque	64
Ein Fragment aus Madrid	69
Zwischen Texten und Bildern	72
Funktionen des Banketts	78
Das Auge isst mit: Denkwürdige Feste des Spätmittelalters	83
Zwischen Mäßigung und Völlerei: Allegorische Bankette	87
Über Ernährung lässt sich streiten	93
Tapisserie und Theater	97
Texturen	103
Appendix	109
Transkription	109
Übersetzung	114
Dank	119
Quellen	121
Sekundärliteratur	123
Abbildungsnachweis	132

Einleitung

Es zeugt von einer bemerkenswert intriganten Einstellung, wenn der Gastgeber seine fröhlich versammelte Tischgesellschaft hinterrücks von einem Heer schwerer Krankheiten ermorden lässt. Dieses perfide Handeln ist Thema einer um 1500 populären Erzählung. Hauptakteure der Intrige sind allerdings keine historischen Personen, sondern allegorische Kunstfiguren, das personifizierte Bankett, das gemeinsam mit dem *Souper*, Abendessen, diesen Überfall ersinnt. Die Attacke gilt einer Gästerunde, die ihrerseits aus kleineren und größeren kulinarischen Lastern besteht. Nun ist der Gedanke, dass ein Übermaß an schweren Speisen und Weinen den Körper belastet, und dem Genuss die Strafe folgt, bis heute leicht nachzuvollziehen. Das Bedrohungsarsenal, das das personifizierte Bankett hier auf seine Gäste richtet, erscheint in medizinischer Hinsicht durchaus plausibel, denn festliche Speisepläne vergangener Jahrhunderte orientierten sich weniger an diätischen Faktoren als an schierer Opulenz und Überwältigung.

Von der kaum vorstellbaren Pracht spätmittelalterlicher und frühneuzeitlicher Bankette künden viele Quellen, und der dabei erahnbare Reichtum manch festlicher Tafeln lässt noch heute staunen. Ziel dieser kulinarisch-repräsentativen Veranstaltungen war vor allem die Demonstration von gesellschaftlicher Macht und Wohlstand. Einige Ereignisse sind präzise dokumentiert, handelte es sich doch um politisch bedeutende Veranstaltungen, bei denen Allianzen gefestigt oder Pläne besiegelt werden sollten. Das berühmte Fasanenfest, das Philipp der Gute 1454 in Lille veranstalten ließ, markiert zweifelsohne einen Höhepunkt dieser Fest- und Tischkultur. Doch die Grenze von angemessenem Prunk zur Verschwendung, von kulinarischen Wunderwerken zur Völlerei verliefen wohl auch in der Wahrnehmung der Zeitgenossen fließend. Und so blieben die repräsentativen Praktiken des festlichen Banketts nicht unhinterfragt. Gerade im Verlauf des 15. Jahrhunderts mehrte sich in der frankophonen Literatur Kritik an diesen Ereignissen, die

vor allem an den burgundischen Höfen ihren glanzvollen Höhepunkt erreichten.

Es verwundert daher kaum, dass diese Bankette zugleich als Inszenierungen der Sinneslust für ihre Sündhaftigkeit und Verschwendung intensiv kritisiert wurden. Wie viele Themen der Zeit, wurde auch die Diskussion über das Festmahl in einer höchst originellen Allegorie verarbeitet. Es handelt sich bei der eingangs skizzierten Begebenheit um die sogenannte *Condamnation de Banquet*, die »Verurteilung des Banketts«, eine Erzählung, die auf unterschiedlichen Wegen kursierte.¹ Überliefert ist sie in einem anonymen Text aus der Mitte des 15. Jahrhunderts in Form einer Ekphrasis, in einem populären Moraltheater (*Moralité*), das ab 1507 gedruckt wurde, und in großformatigen Tapisserien. Es geht in dieser Allegorie um die Konkurrenz von Mittagsmahl, Abendessen und Bankett. Diese drei Hauptmahlzeiten treten als Personifikationen auf, die miteinander in Dialog treten. Sie begegnen einer fröhlichen Gesellschaft und beschließen, diese nacheinander als Gastgeber zu begrüßen. Zuerst lädt das Mittagsmahl zu sich ein, und bewirbt eine illustre Runde von Personifikationen. Es handelt sich dabei um Gute Gesellschaft, Unmäßigkeit, Fresssucht, Naschsucht, Zeitvertreib, Ich-trinke-auf-Ihr-Wohl, Ich-halte-mit und Gewohnheit, die sich an der Tafel des Mittagmahls den dargebotenen, gleichwohl noch maßvollen Gaumenfreuden hingeben. Durch den Erfolg des Mittagmahls als Gastgeber werden die anderen beiden Mahlzeiten, Abendessen und Bankett, zu einer Hinterlist verleitet. Diese bewirkt, dass die Gäste zur nächsten Mahlzeit bei *Souper*, dem Abendessen, in ihrem fröhlichen Tun von einer Gruppe missgestalteter Personifikationen überfallen und geschlagen werden. Die Angegriffenen können allerdings fliehen, und so wird der Hinterhalt erst durch das personifizierte Bankett beendet, der die Gäste zuletzt bewirbt und sie von derselben Truppe nochmals überfallen lässt. Bei den Angreiferinnen handelt es sich um Gicht,

1 Die Bezeichnungen der Geschichte variieren in den einzelnen Versionen, hier wird der verbreitete Kurztitel *Condamnation de Banquet* gewählt.

Kolik, Schlaganfall und andere gesundheitliche Übel, die unter der Führung des Banketts die speisende Gesellschaft überfallen und zu einem großen Teil brutal ermorden. Die überlebenden Figuren wenden sich an die personifizierte Frau Erfahrung, *Dame Experience*, um Gerechtigkeit einzufordern. Diese lässt die Hauptakteure der Intrige, die Herren *Banquet* und *Souper*, durch ihre Gehilfen Rezept, Klistier, Pille und andere Gestalten ergreifen und vor Gericht, dem sie vorsteht, bringen. Dann erfolgt eine Rücksprache mit antiken Autoritäten wie Hippokrates, Avicenna, Averroes und Galen, die ihre Standpunkte zur gesunden Lebensführung formulieren, sowie schließlich die Verurteilung von Abendessen und Bankett. Das Abendessen muss als Mitläufer des Komplotts mit Beschränkungen leben, indem es zeitlichen Sicherheitsabstand zu den anderen Mahlzeiten einhält und mit Gewichten an seinen Händen zur Mäßigung gezwungen wird. Das Bankett allerdings wird als Hauptschuldiger gehängt.

Diese *Condamnation de Banquet* und ihre verschlungene mediale Inszenierungs- und Überlieferungsgeschichte zwischen Text, Tapiserie und Theater stehen im Fokus dieses Buches. Durch die zwei verschiedenen Textfassungen und ehemals bis zu zehn Stücke umfassende Tapiserie-Zyklen kann man die Verbreitung dieses Stoffes mit seiner Kritik am opulenten Bankett in einer Zeit beobachten, in der das Festmahl als gesellschaftliche Institution sich mehr und mehr verbreitete und ausdifferenzierte. Hingewiesen wird bislang stets auf fünf großformatige Tapisereien im Musée Lorrain de Nancy, die freilich nur als Bestandteil eines ursprünglich wesentlich größeren Zusammenhangs zu verstehen sind. Zudem sind drei weitere Fragmente anderer Zyklen und Szenen bekannt.

Das Ineinanderwirken dreier Ausdrucksformen eines einzigen Erzählstoffes bietet eine besondere Gelegenheit, über die Bedeutung von literarischen Texten und ihrer bildhaften Umsetzung nachzudenken. Dabei schien den Zeitgenossen das Thema der *Condamnation de Banquet* offenbar aus mehreren Gründen besonders geeignet für prachtvolle Teppichserien. Es mag aus heutiger Perspektive überraschen, dass

ausgerechnet eine so komplexe Erzählung für die visuelle Umsetzung ausgedacht wurde. Doch geht es aus der Perspektive um 1500 gar nicht um möglichst klare Lesbarkeit und Verständlichkeit, wie die Untersuchung der erhaltenen Fragmente zeigen soll. Festhalten lässt sich auf jeden Fall vorab, dass die Bildwirkerei des 15. und 16. Jahrhunderts wie kaum ein anderes Medium die engen Verflechtungen von Literatur und Kunst reflektiert.² Einerseits werden populäre Werke der Dichtungen zur Vorlage für figurenreiche Tapisserien mit Beischriften. Die Auftraggeber*innen demonstrieren durch das Aufhängen dieser Repräsentationsobjekte offenkundig nicht nur ihren materiellen Wohlstand, sondern auch ihre literarische Bildung. Andererseits greifen Autoren von Schriften des 14./15. Jahrhunderts zunehmend und explizit auf visuelle Medien zurück, die Beschreibung von Tapisserien hat im Rahmen der Ekphrasis eine lange Tradition.³ Insbesondere allegorische Dichtungen enthalten bildhafte Schilderungen, in denen Tapisserien zum wichtigen Argumentationsort werden. Dadurch entsteht ein Interaktionsfeld der Künste, das bisher nur unzureichend in den Blick genommen wurde. Die Verurteilung des Banketts in Text und Tapisserie ist insofern ein Glücksfall, als sich hier aufzeigen lässt, wie sehr mediale Ausdrucksformen dieser Zeit verschränkt waren. Wenn Aby Warburg bereits 1907 die besondere Weise hervorhob, in der Tapisserien der Renaissance den Betrachter adressierten mit ihren oft lebensgroßen Figuren, gilt dies in der Zusammenschau verschiedener Medien mit dem gleichen Thema in noch viel stärkerem Maße.⁴

2 Weigert, *Tapestry exposed*, S. 795.

3 Ebd.

4 Warburg, *Arbeitende Bauern auf burgundischen Teppichen*, hier S. 169, hob bei den flämischen Tapisserien mit der Darstellung von Holzbauern vor allem hervor: »Das neue Element liegt demnach weniger im genrehaften Gegenstand, als in der überraschenden Fähigkeit des Pasquier Grenier oder seines Zeichners, lebensgroße Gestalten in dem packenden Ausdruck momentaner Tätigkeit zu erfassen.« Dazu auch Weigert, *Chambres d'amour*, S. 325 und Brassat, *Die Tapisserie*.

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der *Verurteilung des Banketts* erfolgte bisher vor allem aus literaturwissenschaftlichem Blickwinkel. Insbesondere das Theaterstück in Form einer Moralité hat in der Forschung größte Aufmerksamkeit erfahren.⁵ Schon im 18. Jahrhundert wurde der Stoff mehrfach in Anthologien zum französischen Theater erwähnt.⁶ Parallel dazu geriet seit dem 19. Jahrhundert vor allem die Tapiserie-Serie zur *Condamnation de Banquet* in Nancy in den Blick der Forschung. Der Literaturwissenschaftler Georges Doutrepoint führt 1931 die verschiedenen erhaltenen Varianten des Themas in Text und Bild zusammen, wie nachfolgend der Historiker Pierre Marot und aus Perspektive der Pharmaziegeschichte schließlich Pierre Julien.⁷ Auch seit 1991 der Text der Moralité in einer kritischen Edition verfügbar gemacht wurde, ist die Diskussion um diese Textvariante der *Condamnation de Banquet* nicht abgerissen.⁸ Allen bisherigen Ansätzen ist gemein, dass das Thema der *Condamnation de Banquet* aus der Perspektive von Texten gedacht und argumentiert wird. Dass sowohl die Tapisseries als auch die erhaltenen Texte in einem Zusammenhang stehen, ist offensichtlich. Nicht zuletzt in der Präsentation der Tapisseries in verschiedenen Ausstellungen wird die Vernetzung mit der Moralité verdeutlicht, wenn 2018 anlässlich der Ausstellung eines Einzelteppichs der *Condamnation de Banquet*-Serie im Musée de la Renaissance in Ecouen das gleichlautende Theaterstück aufgeführt wird.⁹ Doch die erhaltenen Tapisseries als Umsetzungen eines Textes zu sehen, wie dies bisherige

5 Zu dieser Gattung vgl. umfassend Helmich, Die Allegorie.

6 Gorard de Beauchamps, Pierre-François: Recherches sur les théâtres de France: Depuis l'année onze cent soixante-un jusques à present, 1735, S. 142f. La condamnation de Banquet (Hg. Koopmans/Verhuyck), S. 14, mit einer Auflistung der älteren Editionen.

7 Doutrepoint, La Condamnation de Banquet; Marot, La »Condamnation de Banquet«; Julien, La »Condamnation de Banquet« I + II; Ders., La »Condamnation de Banquet« nancéienne restaurée; Kleber, Wohlergehen durch Selbstbeschränkung.

8 La condamnation de Banquet (Hg. Koopmans/Verhuyck).

9 URL: <https://www.theatredelavallee.fr/condamnation-de-monsieur-banquet/> (aufgerufen am 12.11.2020).

Forschungen vorschlagen, greift zu kurz. Vielmehr wirken hier, wie gezeigt werden soll, verschiedene Formen von Bildlichkeit ineinander.

Nur angedeutet sei schließlich, dass das Thema des Festmahls – zumal in seinen Exzessen – nicht an Bedeutung verlieren wird. So wird schon der Narr am Ende des Theaterstücks der *Condamnation de Banquet* die endgültige Verdammung des Banketts bezweifeln. Aufführungen des populären Textes sind auch im 20. Jahrhundert belegt.¹⁰ Als 1973 unter der Regie von Marco Ferreri der Film *La grande bouffe* (Das große Fressen) erschien, erzeugte das preisgekrönte Werk entsetzte Reaktionen – die drastische Darstellung kulinarischer Exzesse (und sexueller Ausschweifungen) sorgte für Verstörung. Dabei berührt der Film jene Kernprobleme von Mäßigung und Exzess, die bereits in der *Condamnation de Banquet* ausgehandelt werden.

Ziel des Buches ist es, den Fall der *Condamnation de Banquet* exemplarisch für das Zusammenwirken von Texten, Bildern und Performanzen des 15. und frühen 16. Jahrhunderts zu untersuchen. Das Hauptaugenmerk gilt den in Museen und Privatsammlungen erhaltenen Tapisserien und den imaginären Tapisserien der Ekphrasis, die im Appendix dieser Arbeit aufgenommen ist. Nach einer Vorstellung der verschiedenen Textvarianten erfolgt eine Analyse der erhaltenen Bildwirkereien.

10 Eine Adaptation wird am 15. November 1909 in: *Comœdia illustré: journal artistique bi-mensuel*, besprochen: die allegorischen Figuren der Vorlage werden in dieser Auf-
führung der Comédie française modifiziert (etwa taucht die Figur der *bonne vivante*
darin auf); eine weitere Umsetzung schließlich 1913, *La Mort de Souper, moralité en 1*
acte, d'après »Condamnation de Banquet« de Nicole de La Chesnaye (XVIe siècle), bearbeitet
von Roger Semichon, Paris 1913. In der Opéra comique wird ein von Marcel Belvianes
verfasstes Ballett aufgeführt, das auf die 1507 gedruckte *Condamnation* zurückgeht,
vgl. *Le Ménestrel: journal de musique*, 8.7.1938. In der Comoedia vom 5. Februar
1944 wird eine Inszenierung des Stücks von René Clermont beschrieben. Vgl. dazu
Julien, La « Condamnation de Banquet » (XVe–XVIe s.), suite, hier S. 6; Solterer,
Helen: *Medieval Roles for Modern Times. Theater and the Battle for the French*
Republic, University Park, Pennsylvania 2010, hier S. 143–149.